

Online-Workshop „Die nicht-binäre Erhebung von Geschlecht: Möglichkeiten, Herausforderungen, Perspektiven“

Die Erhebung des sozialen Geschlechts – Ein Vergleich von Längsschnittdaten aus dem Projekt LaGACo

Regina Lösch, Amanda Voss, Elisabeth Pfleger, Elisabeth Wischlitzki

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



Institut und Poliklinik für
Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

MEDIZINISCHE FAKULTÄT

- Seit 2018: „männlich“, „weiblich“, „divers“, „keine Angabe“ im Personenstandsregister
- In Personalbefragungen: geringe Anzahl von Personen, welche „divers“ angeben
 - In (K)KMU mit geringer Grundgesamtheit besonders problembehaftet
 - Datenschutz schwierig
 - Häufig fraglich, ob das (biologische) Geschlecht ausgewertet werden soll
- Entwicklung von Alternativen zur Erhebung des Geschlechts
- Testung verschiedener Items zur Messung des Geschlechts bereits erfolgt
- Weiterhin „auf der Suche“ nach praktikablen Alternativen

Ziel dieser Analyse:

Ist die Einschätzung des „sozialen“ Geschlechts unter Anwendung unseres Items über einen gewissen Zeitraum stabil?

- Längsschnittstudie: Gesundheit und Arbeit infolge der Corona-Pandemie „LaGACo“ ($n = 88$)
- Online-Befragung von erwerbstätigen Personen via LimeSurvey
- Themenbereiche u.a.: psychische Belastung und Beanspruchung, Präsentismus, Arbeitsgestaltungskompetenz, Telemedizin und Impfen.
- Gelegenheitsstichprobe → Bitte um Teilnahme via Social-Media-Kanäle
- Welle 1: 25.06.2020 – 30.08.2020
- Welle 2: 19.11.2020 – 23.12.2020
- Befragte im Alter zwischen 24 und 66 Jahren ($M = 42$ Jahre)
- Keine Person im Datensatz, welche „divers“ angegeben hat

- Umkodierung der Variable aus Welle 1, damit Kodierung analog Welle 2 verwendet werden kann:

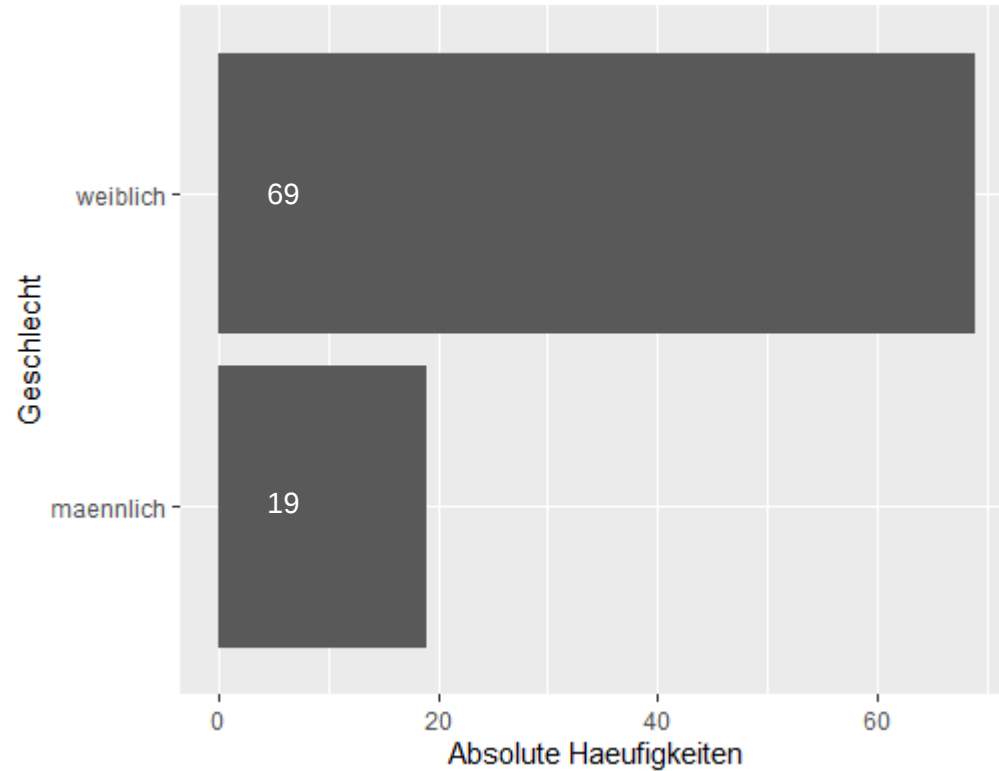
Denken Sie nun an Charakterzüge und Eigenschaften. Diese können gemeinhin als "feminin" oder "maskulin" bezeichnet werden.

Wo würden Sie sich auf der untenstehenden Skala einordnen?

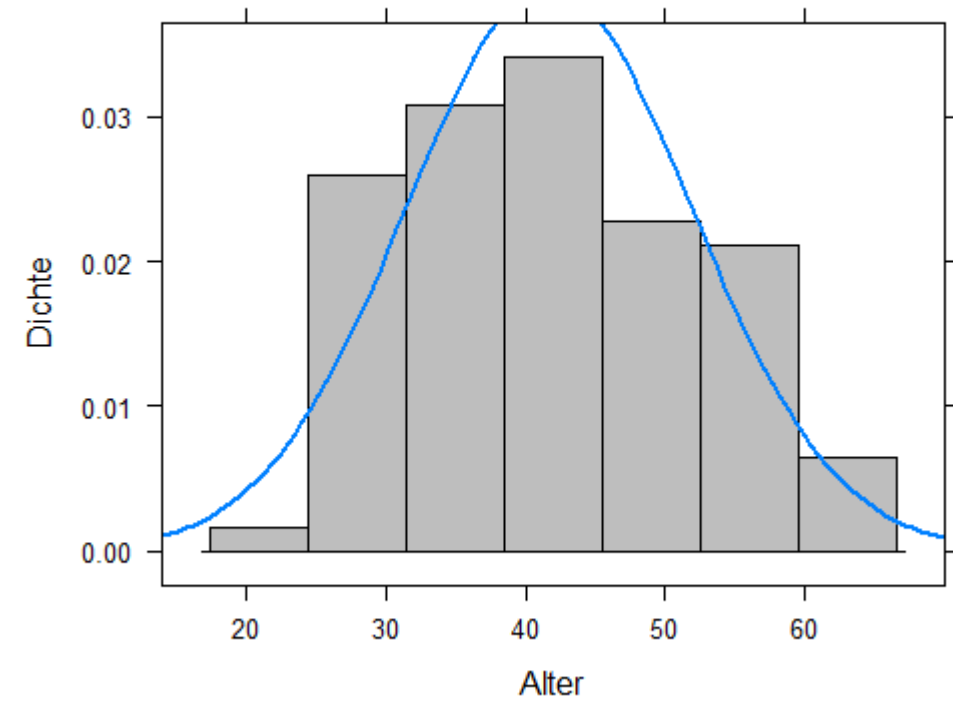
														Keine Antwort
ausschließlich feminin	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	ausschließlich maskulin	☒	

- t-Test für abhängige Stichproben
- weitere Auswertungen mit soziodemografischen Variablen
 - Biologisches Geschlecht
 - Bildungsabschluss

Biologisches Geschlecht der Befragten (n = 88)



Darstellung der Altersverteilung



M = 42 Jahre

H_A : Es gibt einen Unterschied in der Einschätzung des „sozialen“ Geschlechts zwischen Erhebungswelle 1 und 2.

t-Test für abhängige Stichproben:

$$M_1 = -1.04, SD_1 = 2.28,$$

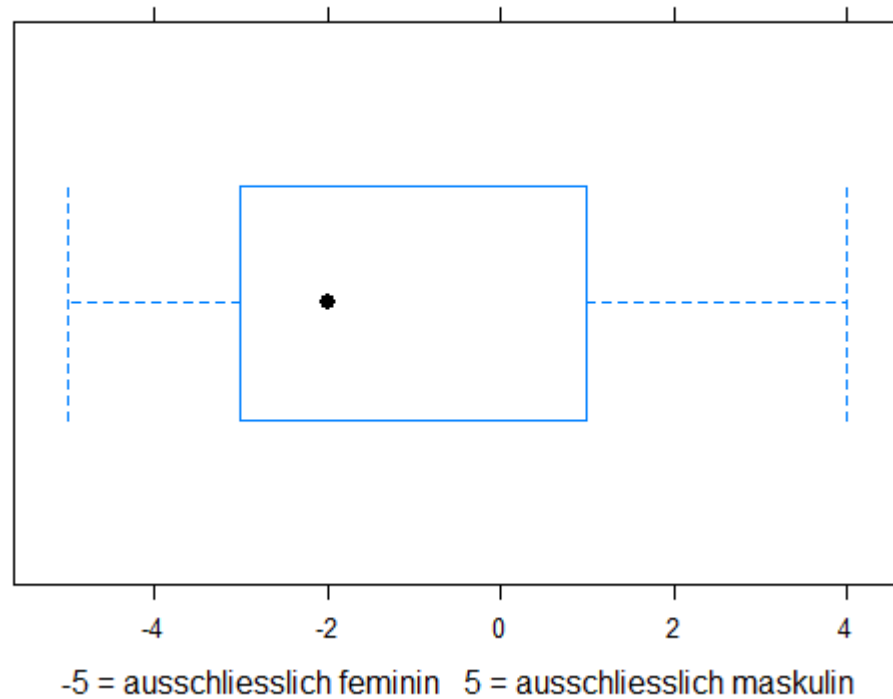
$$M_2 = -0.88, SD_2 = 2.10$$

$$t(88) = -0.70, p = .49$$

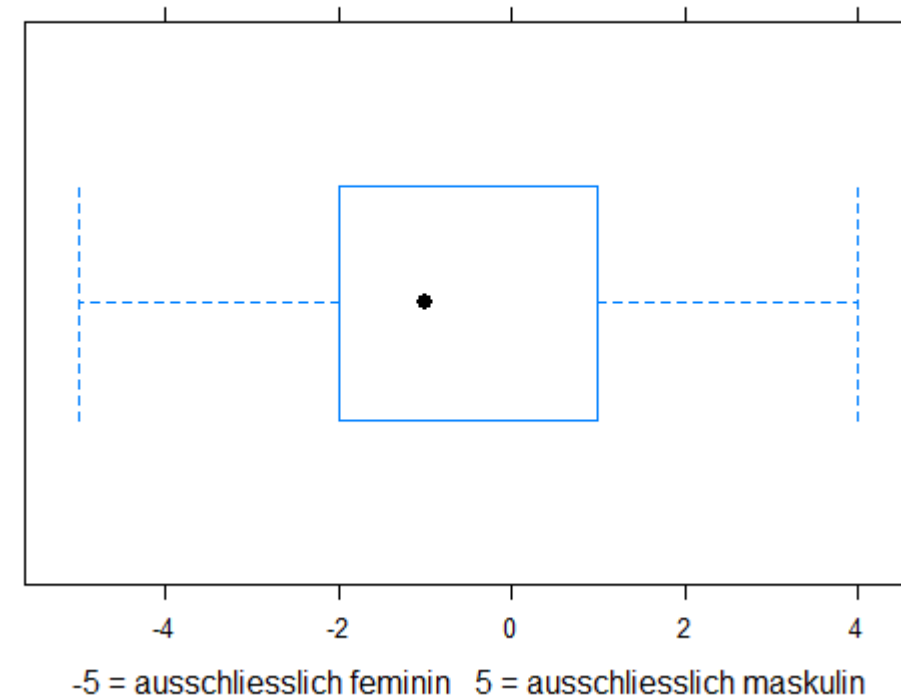
→ H_A zurückweisen, H_0 beibehalten:

→ Es gibt keinen Unterschied in der Einschätzung des „sozialen“ Geschlechts zwischen Erhebungswelle 1 und 2.

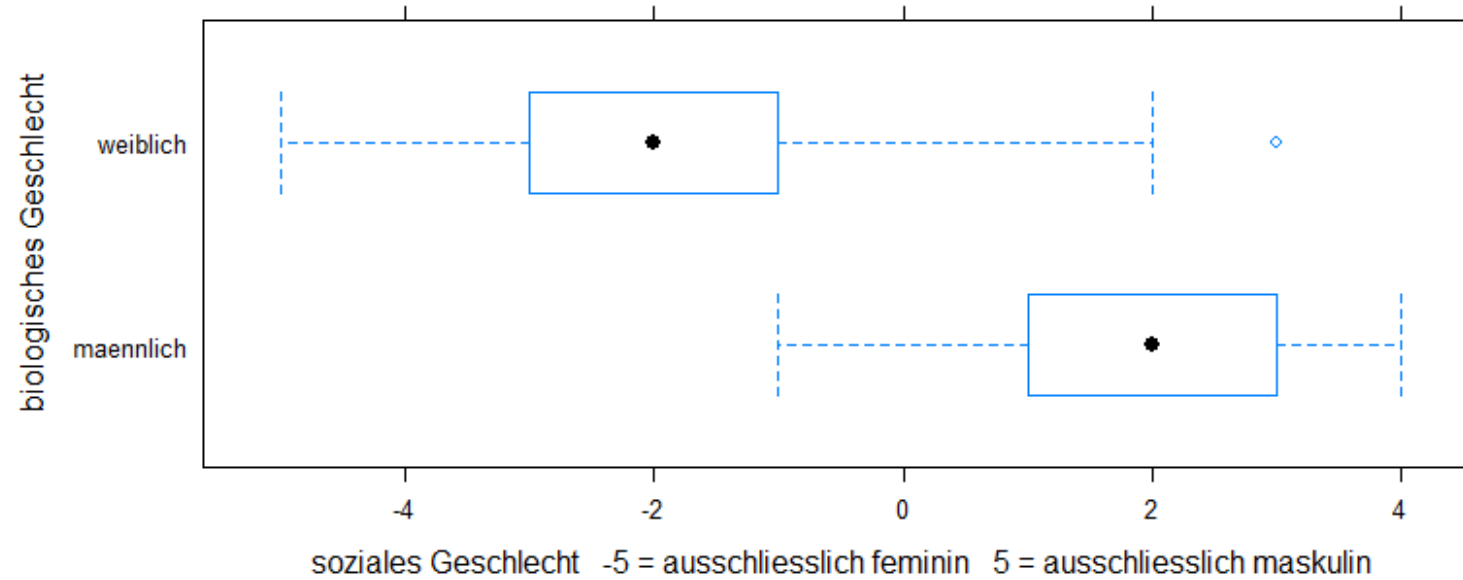
Welle 1: Soziales Geschlecht (n = 88)



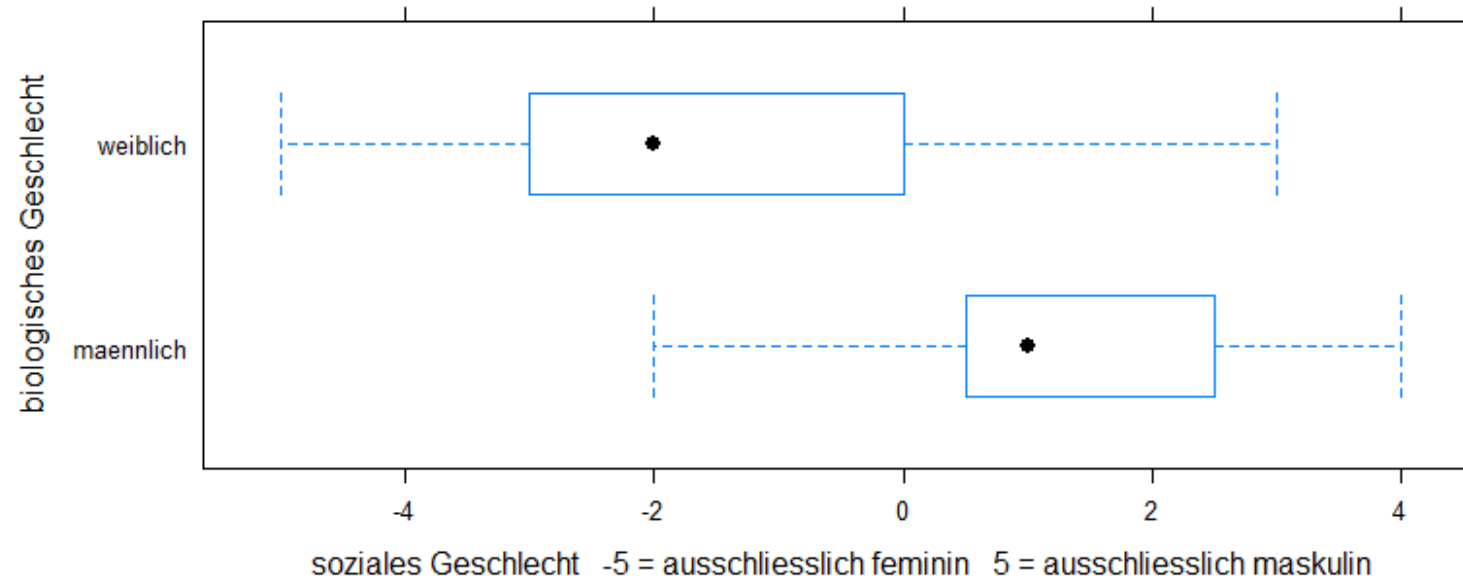
Welle 2: Soziales Geschlecht (n = 88)

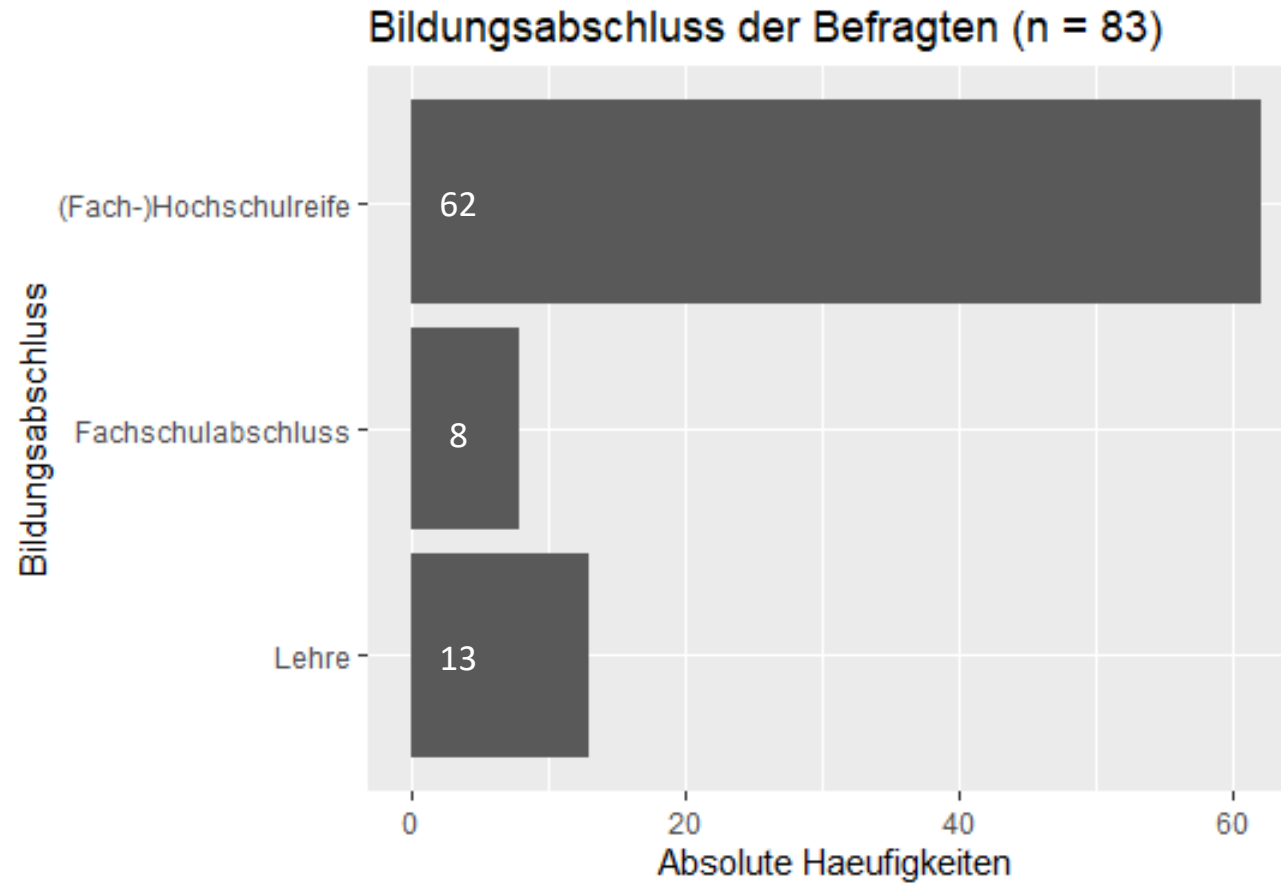


Welle 1: Gegenüberstellung von biologischem und sozialem Geschlecht (n = 88)



Welle 2: Gegenüberstellung von biologischem und sozialem Geschlecht (n = 88)





H_A : Es gibt einen Unterschied zwischen den unterschiedlichen Bildungsabschlüssen bei der Einschätzung des „sozialen“ Geschlechts.

Rangvarianzanalyse Welle 1

$$H(2) = 0.22, p = .90$$

$$Mdn_{(Fach)Hochschulreife} = -2.0$$

$$Mdn_{Fachschulabschluss} = -1.5$$

$$Mdn_{Lehre} = -1.0$$

Rangvarianzanalyse Welle 2

$$H(2) = 3.02, p = .22$$

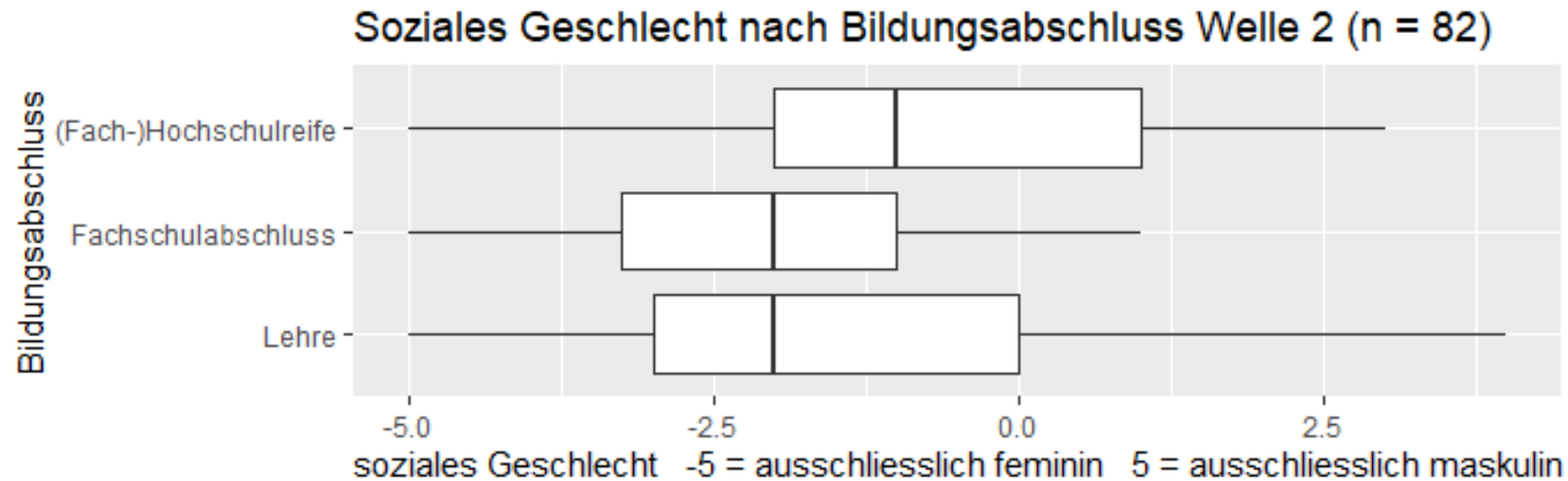
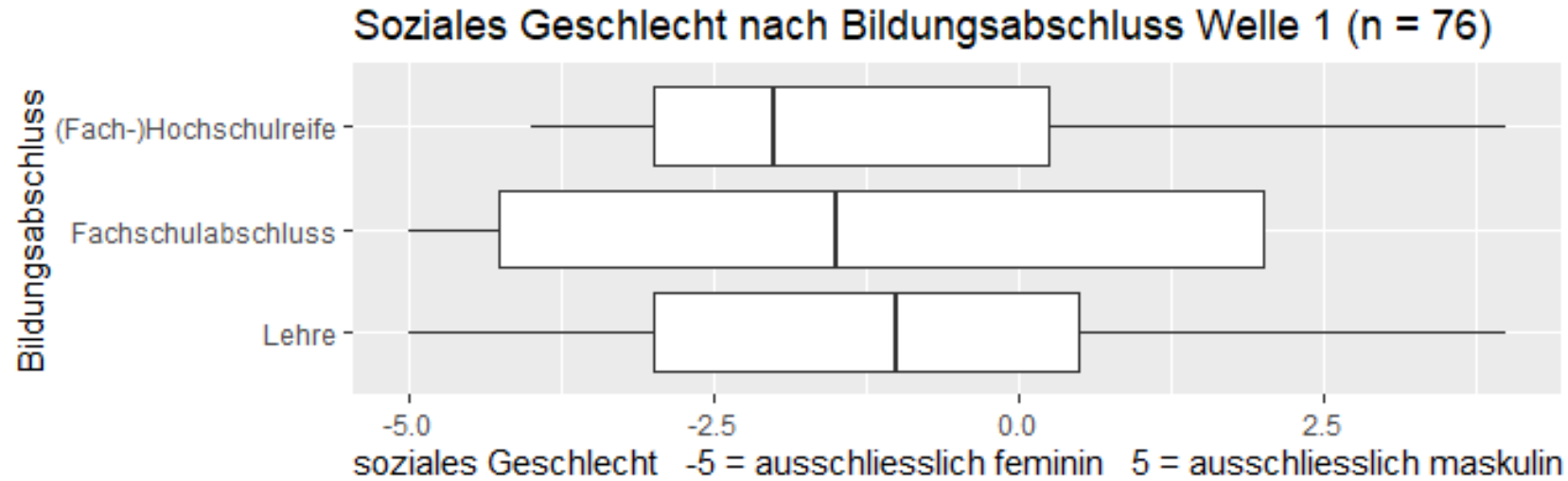
$$Mdn_{(Fach)Hochschulreife} = -1.0$$

$$Mdn_{Fachschulabschluss} = -2.0$$

$$Mdn_{Lehre} = -2.0$$

→ H_A zurückweisen, H_0 beibehalten:

→ Es gibt keinen Unterschied zwischen den unterschiedlichen Bildungsabschlüssen bei der Einschätzung des „sozialen“ Geschlechts.



- Gelegenheitsstichprobe
- Überschaubare Gruppengrößen
- Mehr Frauen als Männer in der Stichprobe („biologisches“ Geschlecht)
- „Kritik“ an Item selbst
 - mehr Dimensionen nötig als feminin/maskulin
hierzu existieren bereits Studienergebnisse aus kognitiven Interviews aus einer Kooperation mit der Hochschule Coburg; es wird empfohlen, die Begriffe „feminin“, „maskulin“ und „soziales Geschlecht“ in einer Fußnote zu erklären.
 - Stereotype Vorstellungen von „feminin“ und „maskulin“ dienen als „Hilfskonstrukte“

- Graduelle Abfrage des Geschlechtes ist über einen gewissen Zeitraum stabil
- Erlaubt differenzierte Erfassung des „sozialen“ Geschlechtes
- Kann ggf. für weiterführende Erhebungen in (K)KMU genutzt werden

Zukünftige Forschung:

- Zusammenhang mit dem Gesundheitsverhalten
- Umgang mit Arbeitsbelastung
- Insgesamt im Vergleich mit dem „biologischen“ Geschlecht

Für uns interessant: repräsentative Erhebungen

Vielen Dank!

Kontakt:

Regina Lösch
Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin
Schillerstraße 29
91054 Erlangen
regina.loesch@fau.de

<https://regina-loesch.de>



Institut und Poliklinik für
Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

MEDIZINISCHE FAKULTÄT